

# Buchbesprechungen

Autor(en): **Schenker, Lukas / Meyer, Placidus / Karrer, Kilian**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **80 (2003)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Buchbesprechungen

---

Walter Simonis: **Auferstehung und ewiges Leben** Die wirkliche Entstehung des Osterglaubens. Patmos, Düsseldorf 2002. 151 S. Fr. 28.70.

Es ist immer wieder gut für uns, den Glauben an die Auferstehung Jesu und unsere eigene erhoffte Auferstehung zu bedenken. Wie kam es nach der Katastrophe der Kreuzigung zum Osterglauben bei den Aposteln und Jüngern. Es gibt dafür in den Schriften des Neuen Testaments genug Anhaltspunkte, aufgrund derer wir sicher gehen können, dass Jesus wirklich von den Toten auferstanden ist. Und die Folge für uns ist, dass wir daran Anteil erhalten sollen durch unsere eigene Auferstehung und Hineinnahme ins ewige Leben mit Christus in Gott.

P. Lukas Schenker

Johannes Duft: **«Kostbar ist der Tod»**. Tröstliche Geschichten vom Sterben im mittelalterlichen Galluskloster. (Bibliotheca Sangallensis, Bd. 11). Stiftsbibliothek St. Gallen, 2002. 164 S. illustriert.

Der literarisch sehr fruchtbare Alt-Stiftsbibliothekar Johannes Duft, heute selber leidend und darum auch ans eigene Sterben denkend, legt uns hier als sein letztes grösseres Werk, ein sehr beschauliches Buch vor, über Berichte vom Sterben und Tod aufgrund von Textzeugen, die in der Stiftsbibliothek in St. Gallen zu finden sind. Es fängt an mit dem Tod des hl. Benedikt und der hl. Scholastika und endet mit dem Tod des Abtes Franz Gaisberg (1529). Dazu kommen Beiträge über den Marientod nach einem Gemälde, das heute wieder in der dortigen Kathedrale hängt und über die Dichtung «Media vita», die auch in St. Galler Handschriften und in deutscher Übersetzung überliefert ist. Das längere besinnliche Schlusswort macht selber Mut und Zuversicht für sein eigenes Sterben, dem niemand entgehen kann. Ein ernsthaft-besinnlicher, aber auch schön präsentierter Band, wofür wir dem Verfasser herzlich danken.

P. Lukas Schenker

Günter Kirchner: **Tragfähig werden**. Ein Kreuzweg. Echter, Würzburg 2003. 32. S. Fr. 7.10.

Günter Kirchner, Theologe und Gemeindefereferent in der bayrischen Franziskanerprovinz, schenkt uns mit seiner Publikation einen Kreuzweg, der den Kreuzweg Jesu in Beziehung setzt zu denjenigen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, wie Arbeitslose, allein erziehende Mütter oder die Kleinbauern der Dritten Welt. In sehr eindringlicher Weise wird uns in Erinnerung gerufen, solange es Menschen gibt, die unter einer Last zu zerbre-

chen drohen, solange es Menschen gibt, die ihre Last nicht tragen können, haben Christen die Pflicht, sie zu entlasten. – Jede einzelne Station zeigt Probleme auf und regt zur Abhilfe an und ruft unsere Verantwortung in Erinnerung. Abschliessend werden wir angeregt zum Gelöbnis: «Guter Gott, wir wollen deine Botschaft in die Welt tragen. Die Botschaft, dass du tragfähig bist. Die Botschaft, dass unser Glaube an dich tragfähig ist. Die Botschaft, dass wir getragen sind von dir. Die Botschaft, die uns ermutigt, uns gegenseitig zu tragen. Herr, mache uns tragfähig für deine Botschaft!» – Die Schrift ist eine wertvolle Bereicherung für den persönlichen Gebrauch. Für die Benützung in der Pfarrei enthält sie wertvolle Hinweise.

P. Placidus Meyer

Heinz-Günter Bongartz und Georg Steins: **Österliche Lichtspuren**. Alttestamentliche Wege in die Osternacht. Ein Lese- und Arbeitsbuch. Don Bosco, München 2001. 143 S. Fr. 28.50.

Theoretisch ist die Feier der Osternacht das unüberbietbare Zentrum unseres Kirchenjahres. In der Praxis sieht das oft anders aus. Emotional steht vielen Weihnachten viel näher. Das liegt vielleicht auch am mangelnden persönlichen Bezug zu den vielen alttestamentlichen Lesungen der Osternacht. Das Kerzenlicht spricht uns da viel direkter an und verbreitet im Gegensatz zur elektrischen Beleuchtung eine passende Atmosphäre. Die für viele Gläubige z. T. unverständlichen, ja sogar anstössigen Lesungen gehören aber zum Kern der Feier. Das vorliegende Buch erschliesst nun diese Lesungen neu und macht sichtbar, wie sehr sie bereits eigenständige Verkündigung des Ostergeheimnisses sind. Besonders die Beiträge von Georg Steins lassen die alttestamentlichen Texte direkt und mit neuer Kraft zu uns sprechen. Nur schade, dass die grosse Linie des Osternachtgottesdienstes mit der Hinführung zur Taufe bzw. Taufgelübdeerneuerung zu wenig zum Tragen kommt. Zwar kommt oft die Frage: Warum lesen wir diese Lesung in der Osternacht? Die Antworten gleichen aber mehr einzelnen Steinen im Wasser statt Pfeilern einer Brücke, um es mit einem Bild zu sagen. Auch die «Impulse für die Gestaltung der Osternacht» beschränken sich auf 2 Modelle Einführungen zu den Lesungen, eine Predigt, eine Meditation und einen Text mit guten Impulsen. Als ersten Schritt zu einem umfassenderen Verständnis der Liturgie der Osternacht und ihrer Botschaft ist dieses Buch grundlegend und fordert geradezu dazu auf, die befreiende und verwandelnde Kraft der Osterbotschaft immer mehr zu spüren und zu feiern.

P. Kilian Karrer

Werner Hahne, Urs Eigenmann, Claudia Mennen: **Agape feiern**. Grundlagen und Modelle. Exodus, Luzern 2002. 220 S. Fr. 45.–.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Dieses Buch hinterliess bei mir sehr zwiespältige Gefühle. Einerseits ist es zu begrüßen, wenn gemeinschaftsfördernde Feiern unter Christen auch über Verwandtschafts- und Freundschaftsbande hinweg wieder neu entdeckt und gepflegt werden. Der Teil über die theologischen Grundlagen (Teil IV) und die biblischen Impulse (Teil III) sind sehr anregend. Der Hauptteil des Buches ist dann aber eine Enttäu-

schung. Statt kreativ zu sein und klare eigenständige Formen zu finden, auch im Rückgriff auf geschichtlich bezeugte Formen, wecken die gesammelten Modelle alle den Eindruck, ein Ersatz für die Messe zu sein. Warum z. B. muss der ganze Einleitungsteil der Messe (liturgischer Gruss, Kyrie, Lobgesang, Tagesgebet) übernommen werden? Auch die Auflistung der Modellfeiern gemäss dem Kirchenjahr, den in der Gemeinde gefeierten Sakramenten und einigen speziellen Themen, legt eher eine intendierte Ersetzung der gültigen römisch-katholischen Liturgie durch diese an keinen Priester gebundenen Feiern nahe, bei der die Gemeindeleiter und -leiterinnen endlich doch zu ihrem «Recht» kommen. Einzelne Passagen scheinen diesen negativen Eindruck zu bestätigen. So wird z. B. eine Feier der Krankensalbung mit Agape aufgelistet, bei der das Sakrament (als Salbung bezeichnet) scheinbar von Laien «gespendet» wird. Widersprüchlich wird es bei der Versöhnungsfeier und Agape, die zwar an sich eine priesterlose Feier ist, bei der aber ein Priester die sakramentale Lossprechung gibt! Auch wird von einer «kirchenamtlich verordneten Antiökumene» (Buchumschlag Rückseite) gesprochen. Und die Initianten fühlen sich berufen, «unter den gegebenen und offenbar zu ihren Lebzeiten nicht mehr veränderbaren kirchenrechtlichen Bestimmungen das Vermächtnis Jesu und die apostolische Tradition des Herrenmahles (zu bewahren und wieder zu gewinnen)» (S. 13)! So löst das vorliegende Buch aber auf keinen Fall die Probleme der Kirche! Es zeugt vielmehr von einem leider weit verbreiteten Mangel betreffend dem Verständnis der Liturgie, besonders der Eucharistie, und der Kirche. P. Kilian Karrer

Dieter Müller (Hrsg.): **Wir sterben nicht, wir werden verwandelt.** Beerdigungsansprachen. Schwabenverlag ostfildern 2002. 152 S. Fr. 27.10  
Wer immer wieder Trauerfeiern und Beerdigungsgottesdienste hält, ist froh, Anregungen zu bekommen anhand von Texten, die sich auf Bibelstellen beziehen. Der vorliegende Band enthält 40 Ansprachen, verfasst von Gemeindeseelsorgern, die recht unterschiedlichen Erwar-

tungen gerecht zu werden suchen. Der Bezug auf die Bibel lässt in diesen besonderen Gottesdiensten die trauernden Menschen spüren, dass «Gott nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden ist» (Mt 22, 32). Wenn sich die Ansprachen auch auf konkrete Trauersituationen beziehen, so können sie doch Ideen vermitteln, was gesagt und wie es gesagt werden kann.

P. Augustin Grossheutschi

Johannes Pausch und Gert Böhm: **Auch schwarze Schafe können beten.** Für alle, die nicht an Gott glauben und dennoch beten wollen. Kösel, München 2002. 219 S. Fr. 26.30.

Das Buch ist kein Gebetbuch. Intensive Lebenserfahrungen und Sternstunden wollen den Leser ermutigen, sorgsam auf die eigene Existenz zu achten, sodass das ganze Leben mit allen Erfahrungen zu einem Gebet werden kann. Das Buch gibt viele gute Tipps. Bei der Lektüre geht einem der Satz aus der Einleitung in seiner Dichte und Weite auf: «Das Leben selbst schreibt die Gebete, und das Leben selbst formt die Betenden» (S. 10). Ein eindrückliches Beispiel ist das Zeugnis von Johannes Pausch, wie er «dank» einer Zugsverspätung genau zur richtigen Zeit zu einem Obdachlosen kommt, der im Sterben liegt. Mit Tränen in den Augen sagt dieser Mann zu ihm: «Jeden Tag meines Lebens habe ich mir gewünscht, dass einmal, wenn ich sterbe, einer da ist, der mit mir betet» (S. 110 ff.). Das Buch ist kein Gebetbuch, aber es ist ein Buch, das zum Beten anstiftet.

P. Ignaz Hartmann

Jorgos Canacakis: **Ich sehe deine Tränen.** Trauern, Klagen, Leben können. Mit einem Vorwort von Kristine Schneider. Neu gestaltete Ausgabe des erstmals 1987 erschienenen Buches. Kreuz, Stuttgart. 240 S. Fr. 29.80.

Ders.: **Ich begleite dich durch deine Trauer.** Kreuz, Stuttgart 1990, 99 S. Fr. 18.50

Es ist ganz wichtig, Trauer aufkommen zu lassen, sie anzunehmen und mit ihr zu leben. Auf Grund eigener Erfahrung und auf Grund seiner speziellen Studien ist der

## Pastoraler Aufbruch statt Selbsterhaltungsbetrieb

### Priesterexerzitzen in Mariastein

- Thema:** «Wer die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, taugt nicht für das Reich Gottes» (Lk 9,62);  
**Leitung:** Dr. theol. Karl Schlemmer, Nürnberg, Prof. em. der Liturgiewissenschaft und Pastoraltheologie an der Universität Passau;  
**Ort und Zeit:** Kloster Mariastein, Montagnachmittag, 3. November, bis Freitagnachmittag, 7. November 2003;  
**Gesamtkosten:** Fr. 450.–.

Anmeldung an den Gästepater Armin Russi, Tel. 061 735 11 80, Fax 061 735 11 03. – Die Angemeldeten erhalten zu gegebener Zeit das detaillierte Programm.

Autor befähigt, Menschen zu beraten und zu begleiten, die in Situationen geraten sind, die zu Trauer führen. Im ersten Buch geht Canacakis in seiner Heimat Griechenland alten und uralten Bräuchen nach, die in Zeiten der Trauer gepflegt werden bis in unsere Tage. Im zweiten Buch bietet er konkrete Hilfe an und zeigt Wege auf, wie Trauer zugelassen und gelebt werden kann und soll. Die Bücher machen aufmerksam auf Tagungen und Seminare, die eigens angeboten werden für Menschen, die Trauer verarbeiten möchten. Den Tenor besonders des zweiten Buches umschreibt der Autor mit den Worten: «Ich möchte dir Mut geben, deiner Trauer zu begegnen ...» (S. 8).  
P. Augustin Grossheutschi

nächst durchaus positiv: etwas in Gang bringen und in Bewegung halten, eben zum Denken und Handeln anregen; dieser Anspruch scheint denn auch voll eingelöst. – «Anstössig» hat dann auch den negativen Beigeschmack von: anecken, sich widerlich verhalten, anwidern. Ich bin nicht so sicher, ob sich ein geistlicher Redner der derben Gassensprache bedienen soll, es sei denn, das entsprechende Publikum würde ihm ganz Ohr zu Füßen sitzen. Jedenfalls fand ich mich in diesem Punkt einige Male schon etwas «angestossen» – ansonsten gute Beispiele, wie man «alte Wahrheiten» mit anderen Worten, anschaulich und unverkürzt aufs Tapet bringen kann.  
P. Andreas Stadelmann

Ulrich Lüke: **Mit anderen Worten.** Anstössige Gedanken im Kirchenjahr. Bonifatius, Paderborn 2002. 163. S. Fr. 26.30.

Eine Sammlung durchaus zeitgemässer Predigten zu den kirchlichen Hochfesten und spannender Kurzansprachen über Heilige und sonst exemplarische (Nicht-)Christen, scharfsinniger Vorträge und gescheiter Gedanken zu Fragen, von denen hochsensible und auch weniger kritische Zeitgenossen in- und ausserhalb der Kirche gegenwärtig umgetrieben werden (z.B. Umgang der Kirchenmänner und Politiker mit Ämtern und Macht, Bioethik usw.). An Bilderreichtum gebricht es dem Autor wahrlich nicht, zudem versteht er sich meisterhaft auf Sprachspiele und nutzt die Mehrdeutigkeit mancher Wörter in der Umgangssprache: «Anstössig» (siehe Untertitel) meint zu-

Petrus Celan: **Gut, dass es dich gibt.** Jesus spricht mit Menschen von heute. Kösel, München 2002. 150 S. Fr. 24.60.

Jesus, der einst unbefangenen den Kontakt zum Menschen suchte, scheint heute vielfach stumm, fern und unnahbar. Ganz anders in den 20 Gesprächen dieses Buches: Jesus ist bestürzt angesichts toter Gottesdienste; der Pfarrer einer verschlossenen Kirche irritiert ihn; eine Drogenabhängige spricht ihn auf dem Strich an; ein Richter schickt ihn aus dem Gerichtssaal; eine alte Frau weist ihn auf seine eingeschränkte Lebenserfahrung hin; eine Buchhändlerin erklärt ihm seinen schweren Stand in ihrer Buchhandlung; ein Gespräch Jesu mit einem Kind wird zur Offenbarung ... Mitten im Leben stossen Zeitgenossen auf ihn. Es gibt ein gegenseitiges Infragestellen und ver-



**Ihr Partner  
für Netzwerk und Kommunikation**

**N**  
NETZWERK

**B**  
BERATUNG

**B**  
BETREUUNG

**Individuelle EDV-Betreuung**  
Allmendweg 61, CH-4242 Laufen  
Tel. 061 761 71 07, Fax 061 761 71 12

**Druckerei Bloch AG**  
Christophorus – Verlag



**701 19 00**

Gewerbehaus im Tal  
Talstrasse 40  
4144 Arlesheim  
Telefon 061 · 701 19 00  
Telefax 061 · 701 19 07

## Pilgerreise nach Nevers-Lourdes

Sonntag, 11. bis Freitag, 16. Mai 2003.  
Leitung: P. Augustin Grossheutschi.

Im Pauschalpreis von Fr. 825.– sind inbegriffen: Fahrt im modernen Erich Saner-Car, sechs Mittagessen, fünf Übernachtungen (Bad oder Dusche/WC) und Frühstückbuffet, fünf Abendessen; Einzimmierzuschlag: Fr. 180.–; Annulations- und SOS-Rückreiseversicherung Fr. 15.–. Auskunft und Programm erhältlich beim Reiseleiter (Tel. 061 735 11 11) und an der Klosterpforte. Anmeldung bei Erich Saner AG, Laufen (Tel. 061 765 85 00).

blüffende Perspektiven. Da spricht ein Jesus ganz direkt, ganz nah. Da brechen Hoffnungen auf, die wir Menschen von heute schmerzlich vermissen. Unversehens zieht dieses Buch seine Leserinnen und Leser selbst in das Gespräch Jesu mit Menschen von heute. P. Nikolaus Gisler

Hermann Multhaupt (Hrsg.): **Mögest du mit allen Heiligen im Himmel tanzen.** Irische Segenswünsche für Zeiten der Trauer. Grünewald, Mainz 2002. 48 S. Illustriert. Fr. 15.30.

Ders.: **Möge ein blauer Himmel über dir lächeln.** Irische Segenswünsche zum Geburtstag. Grünewald, Mainz 2002. 48 S. Illustriert. Fr. 15.30.

Diese beiden Büchlein sind wertvolle Begleiter, um selber aus der Quelle der guten Worte aus Irlands reicher Segenstradition zu trinken, oder unsere Mitmenschen daraus zu tränken. Meistens sind es kurze Sätze oder kleinere Texte, die man schluckweise, vielleicht einen Spruch den ganzen Tag hindurch, verkosten sollte, wie Whiskey, was übrigens Gälisch ist und übersetzt «(Lebens-)Wasser» bedeutet. Hermann Multhaupt ist wahrscheinlich der profilierteste deutsche Schriftsteller, der sich mit dieser

volkstümlichen religiösen Dichtung der grünen Insel, der Insel der Heiligen, befasst hat. Bereits in mehreren Publikationen hat er deutschsprachigen Lesern die z.T. sehr humorvolle Welt irischer Segenswünsche eröffnet. In den beiden vorliegenden Bändchen ordnet er die Segensprüche nun thematisch und erleichtert dem Publikum so deren Gebrauch bei konkreten Anlässen. Die schmucken Bändchen mit den schönen Fotos sind sicher auch selber segensreiche Geschenke. P. Kilian Karrer

Johannes Huber (Hrg.): **Abschied von der Steinzeitmoral.** Chancen der Biomedizin. Styria, Graz 2001. 160 S. Fr. 26.– An dem Buch haben Wissenschaftler unterschiedlicher Provenienz mitgearbeitet: Mediziner, Biologen, Philosophen, Religionswissenschaftler, ein Soziologe. Entsprechend vielfältig und anregend sind die Beiträge. Der Untertitel freilich könnte in die Irre führen, denn aus der Biomedizin werden nur zwei Bereiche, das Klonen und die Euthanasie, behandelt. Die übrigen drei Viertel des Buches befassen sich mit grundlegenden Fragen der Moral, ihrer Entwicklung, ihrer Engführungen und Änderungsbedürftigkeit. Aus der Sicht katholischer Theologie sind gewiss an etlichen Positionen Fragezeichen anzubringen. Zudem scheint mir bei einigen Naturwissenschaftlern das hermeneutisch-kritische Bewusstsein nicht sonderlich entwickelt, was sie zu arroganter oder naiver Selbstüberschätzung (ver-)führt. Trotzdem vermitteln die unterschiedlichen, nicht voreilig harmonisierten Denk- und Forschungsansätze eine Tiefenschärfe in der Wahrnehmung; beispielsweise durch den Einbezug der Erkenntnisse aus der Evolutionslehre, durch die nüchternere Abwägung von egoistischem (sog. «steinzeitlichem») und altruistischem, d.h. selbstlosem Verhalten, durch die auch historisch erläuterte Gegenüberstellung von humanistischen, egalitären Moralvorstellungen und den elitär und sozial-darwinistischen geprägten Überzeugungen vom «Recht des Stärkeren». Diese differenzierte Wahrnehmung scheint mir hilfreich, weil sie, ohne der postmodernen Beliebigkeit das Wort zu reden, eine wichtige Voraussetzung bildet, um bei der Diskussion moralischer Streitfragen nicht ins Fahrwasser des Fundamentalismus, religiös überhöhter Ideologien oder einfach überfordernder Maximalvorstellungen zu geraten. P. Peter von Sury

# PROBESITZEN



Täglich nonstop ab 9 Uhr.  
Im Basler Einrichtungshaus  
am Tellplatz, Tel. 061 366 33 33

